einberufe, da dies eine Verletzung ihres Bürgerrechtes de non evocando sei. So entschloß sich denn der Fürst, nicht bloß die Bestallung seines Günstlings wieder zurückzunehmen , sondern auch in einem Patent vom 16. September 1652 den cleveschen Juden die feierlichsten Schutzversprechungen zu gewähren. „Wir versprechen auch besagten Juden,* heißt es darin, „daß wir nicht allein weder mehrgedachten Juden Bernhardten Levi noch einem andern Juden einig Gebiet zu ihren Nachteil oder Beschwer über sie verlehnen noch commissiones auftragen, sondern unter Unserem zeitlichen Klevischen und Märkischen Statthalter und Räten ruhiglich wohnen und bleiben, auch sie wider Altherkommen ihrer jüdischen Gebräuche und Sitten nicht graviren lassen wollen. Wobeneben wir ihnen auch für Uns, Unsere successoren und Erben geloben, daß Wir sie bei vorigen gegebenen Geleidt, so lange sie sich demselben gemäß tragen und verhalten, werden lassen, schützen und handhaben, wie Wir ihnen solch Geleit hiemit wollen renoviret haben, auch über ihren gewöhnlichen Tribut nicht beschweren lassen wollen.“ So hatten die Gomperz nicht blos für sich, sondern mehr noch für die Gerechtsame ihrer Glaubensbrüder einen entscheidenden Sieg davongetragen.*

*Berend Levi war freilich damit noch nicht gänzlich aus dem Sattel gehoben; er verschmerzte es nicht so leicht, daß er mit seinen Intriguen gerade das Gegenteil erreicht, sich selbst erniedrigt und dafür der Gomperz Ansehen unter den Ihrigen erhöht und sie zu dem Kurfürsten erst recht in nähere Beziehungen gebracht hatte. So ging er denn jetzt mit noch gewaltsameren Mitteln gegen sie vor, um ihre werdende Stellung zu untergraben. Bald bot sich ihm dazu eine berechtigte Handhabe.
Elias Gomperz und sein Vetter Marcus Gumpel Wesel (Kap. 3) waren von der cleveschen Landesjudenschaft zu Vorstehern und Bevollmächtigten erwählt worden und hatten als solche die Verteilung und Einziehung der dem Kurfürsten zugesagten Abfindungssumme

übernommen; es war nun eine bittere Vergeltung, die sie übten, daß sie Isaak Jakob in Emmerich zwangen, gleichfalls seinen Anteil zu der Summe beizutragen, mittelst deren sein Schwiegersohn gestürzt und verdrängt werden sollte. Vergebens berief sich Isaak Jakob darauf, daß er durch das Patent seines Schwiegersohnes mit von allen Kollekten befreit sei; er mußte seine 275 Taler zusteuern, und sein Protest erwirkte nur, daß die beiden Vorsteher sich 1653 zu einem Vertrag mit ihm herbeiließen, wonach der Streit vor Unparteiischen verhandelt und das Urteil zur endgültigen Entscheidung an die Rabbiner und Gemeindevorsteher von Frankfurt am Main geschickt werden solle, eine Abmachung, die von den beiden Gelehrten R. Isaak b. R. Josia') und R. Urischraga Feibel b. R. Menahem Cohen in Emmerich niedergeschrieben und durch Handgriff eidlich bekräftigt wurde. Dieser Vorfall bot Berend Levi willkommene Gelegenheit zu fort* währenden Angriffen und Verdächtigungen gegen die Gomperz; er setzte es nicht bloß durqh, daß sie vom Kurfürsten aufgefordert wurden, die Steuersumme des Isaak Jakob wieder zurückzuzahlen, sondern daß sie auch eine kurze Zeit jene unfreiwillige Haft erhielten, aus der sie durch die Intervention des Fürsten Moritz von Nassau bald wieder entlassen wurden (S. 12). Ueberhaupt stand die clevesche Regierung, welche die Verhältnisse aus der Nähe besser und sachlicher zu beurteilen wußte, in diesem ganzen Streite zwischen den Familien Gomperz und Levi auf Seiten der ersteren, während die kurfürstliche Regierung in Berlin an ihrer Gunst für die letztere festhielt; jene berichtete von dort hierhin, daß die von Berend Levi gegen die Gomperz ausgesprochenen Verdächtigungen .direkt der Wahrheit zuwiderliefen, ja geradezu das Widerspiel wahr sei“, diese verlangte wiederum in ständig erneuten Befehlen, daß Isaak Jakob sein Geld und seinen Revers zurückerhalten solle, Befehle, die jedoch, wie es scheint, bei der Haltung der cleveschen Räte nicht viel Wirkung hatten. Um einen ganz unparteiischen Beurteiler zu gewinnen, übertrug der

Kurfürst am 30. November 1654 die Inspektion über die cleveschen Juden fortan seinem dortigen Militärbevollmächtigten, dem Landdrost und Kämmerer Oberst Jakob von Spaen. Mit ihm hatten die Gomperz nun gleichfalls recht häufig zu verhandeln. Besonders das Jahr 1658 forderte große Opfer von ihnen und der

') 'Wohl identisch mit dem Kap. 14 genannten Rabbiner von Amsterdam.*

gesamten Judenschaft des Landes Nachdem sie zu Anfang desselben gelegentlich der Kaiserwahl Leopold I. ein Präsent an den Kurfürsten von 800 Talern gezahlt hatten, die Elias vorschießen mußte, wurden sie im Sommer bereits wieder aufgefordert, 2000 Taler extraordinär zu Fortifikationskosten beizuschaffen; nur die dringlichen Vorstellungen der beiden Vorsteher Gomperz und ihrer Kollegen brachten es zu Wege, daß diese Summe auf die Hälfte herabgesetzt ward. ln allen diesen Verhandlungen erwies sich Elias Gomperz als der rechte Vermittler für die Interessen der Judenschaft wie zugleich für diejenigen der Regierung und des Herrschers, und so entschloß sich denn 1661 der Kurfürst, das mehr ehrenvolle als erfreuliche Amt eines Rezeptors der Judensteuern auf ihn zu übertragen, welches er fortan beibehalten mußte 1). Für die Judenschaft war es ein Glück, daß es in seinen Händen lag; denn seine moralische Gesinnung stand hoch Uber jedem Verdachte, und seine Autorität vermochte nicht nur die Widersacher niederzuhalten, die bei solchen Aemtern unausbleiblich erstanden, sondern wußte auf der anderen Seite auch, was nicht minder wichtig war, eine milde Handhabung der gesetzlichen Ausführungen durch die Landesbehörden zu erwirken. Alle bitteren Leiden und zweifelhaften Freuden dieses Amtes empfand Gomperz noch einmal wenige Jahre vor seinem Tode in ganz besonders starkem Maße, als der Große Kurfürst Ende 1685 (17. November) die Erhöhung des bisher von den Juden in Cleve und Mark geleisteten Jahrestributs von 400 auf 1000 Taler und noch eine nachträgliche Vorschußsumme von 4000 Talern verlangte. Auf dem dieserhalb im Februar 1686 nach Cleve einberufenen Judenland-

tage erklärte sich die Judenschaft unter der Bedingung, daß ihre Geleitspatente wieder auf 15 Jahre verlängert wurden, bereit, 800 Taler jährlich und einen Nachschuß von 2000 Talern zu zahlen. Freilich herrschte keine Einmütigkeit bei diesem Beschlüsse. Der Vertreter der märkischen Judenschaft, Philipp Salomon aus Unna''*), ein Schwager des bekannten Berliner Hofjuden Jost Liebmann, wünschte erst nochmals den Versuch zu machen, ob der Kurfürst nicht zu einer Herabminderung der Forderung zu bewegen sei, und natürlich hatte er den ständigen Gegner der Gomperz, ihren Verwandten Jakob Wesel (Kap. 3) sofort auf seiner Seite. Ja, dieser berief sogar eine Protestversammlung der Judenschaft nach Xanten ein, um ein erneutes Gesuch beim Kurfürsten und zugleich eine Beschwerde gegen Elias einzureichen, daß er trotz des Protestes der Minderheit dem Beschluß der Clever Tagung zufolge die Repartition der bewilligten Summe ins Werk setze. Seine Eile, so behaupteten die Protestler, rühre nur daher, daß er dem Generallieutenant von Spaen, dem militärischen Oberhaupt der Cleveschen Landschaft 1), gefällig sein wolle, der eine rückständige Forderung an den Kurfürsten mit Hülfe des erhöhten Judentributes zu decken wünsche; außerdem sei die frühere Geleitsfrist von 15 Jahren noch nicht ganz abgelaufen, und vor deren Ablauf könne doch nicht plötzlich die damals festgesetzte Geleitsumme erhöht werden. Ihre schriftlichen Klagen unterstützte Jost Liebmann noch durch persönliche Fürbitten beim Kurfürsten, sodaß dieser, obwohl er bereits seine Zustimmung zu dem Beschluß in Cleve gegeben und dem Freiherrn von Spaen die Regulierung übertragen hatte, doch noch einmal am 5 Mai 1686 ein Schreiben voll gewohnter Milde und Güte für die Juden an ihn richtete: er wünsche, daß nochmals genau untersucht werde, ob die Erhöhung des Schutzgeldes auch nicht zu viel für die Judenschaft sei, damit diese Leute, welche zum Teil sehr arm und dürftig seien, nicht gar mit übermäßigen Auflagen ruiniert, sondern bei dem ihnen von uns versprochenen hohen landesfürstlichen Schutz auch leidlich und

mäßiglich traktiert würden. Daß sie sich zusammen getan, um Uber
diese Erhöhung mit einander Unterredung zu pflegen, dabei finde er
nichts gefährliches, noch daß solches für eine Meuterung zu halten
und deswegen mit einer besonderen Strafe anzusehen sei. Dies
letztere hatte Spaen beantragt, um den Widerstand der Protestler
im Keime zu ersticken; die versöhnliche Antwort des Herrschers
aber reizte die Gegner zu neuem Vorgehen, um so mehr, als nun
Elias Gomperz auf Befehl des Generals kurzer Hand die Repartition
der Summe vornahm, ohne dazu erst, wie die Gegenpartei verlangte,
b S. Uber ihn A D. B. 34, 705.

– 35 -

… summoned, since this was a violation of their civil rights de non evocando. So the prince decided not only to withdraw the appointment of his favorite, but also to grant the Cleves Jews the most solemn promises of protection in a patent dated September 16, 1652. "We also promise the said Jews," it says, "that we will not only neither grant the aforementioned Jew Bernhardten Levi nor any other Jew any territory to their disadvantage or to their inconvenience, nor assign them any commissions, but will live and remain peacefully under our temporal Cleves and Margraviate governors and councilors, and will not allow them to enlarge their Jewish customs and traditions contrary to ancient traditions. We also promise them on behalf of ourselves, our successors and heirs, that we will allow, protect and handle them for the suffering they have suffered, as long as they bear and behave accordingly, as we hereby want to have restored such protection for them, and we will not let them be burdened with more than their usual tribute." Thus the Gomperz had won a decisive victory not only for themselves, but even more so for the rights of their fellow believers.*

*Berend Levi was of course not completely out of the saddle; he did not easily get over the fact that with his intrigues he had achieved exactly the opposite, had humiliated himself and in return had increased the Gomperz's reputation among their own people and brought them into even closer relations with the Elector. So he now took even more violent action against them in order to undermine their emerging position. **He soon had a legitimate opportunity to do so. Elias Gomperz and his cousin Marcus Gumpel Wesel (Chapter 3) had been elected by the Cleves regional Jews as leaders and representatives and as such had the distribution and collection of the compensation sum promised to the Elector.**

[?]
taken over; it was now a bitter revenge that they took,
that they forced Isaac Jacob in Emmerich to also contribute his share to the sum by means of which his son-in-law was to be overthrown and ousted. In vain did Isaac Jacob appeal to the fact that he was also exempt from all collections through his son-in-law's patent; he had to contribute his
275 thalers, and his protest only resulted in the two leaders agreeing to a contract with him in 1653, according to which the dispute was to be negotiated before impartial persons and the verdict sent to the rabbis and community leaders of Frankfurt am Main for a final decision, an agreement that was
signed by the two scholars R. Isaac b. R. Josia') and R. Urischraga Feibel b. R. Menahem Cohen in Emmerich and confirmed by oath. This incident offered Berend Levi a welcome opportunity for continued attacks and suspicions against the Gomperz; he not only managed to get them called upon by the Elector to repay the tax sum paid by

Isaac Jacob, but also to have them placed in involuntary imprisonment for a short period, from which they were soon released through the intervention of Prince Moritz of Nassau (p. 12). In general, the Cleves government, which was better able to judge the situation from close up and more objectively, was on the side of the former in this whole dispute between the Gomperz and Levi families, while the Electoral government in Berlin maintained its favor for the latter; the former reported from there to here that the suspicions expressed by Berend Levi against the Gomperz were "directly contrary to the truth, indeed the opposite was true", the latter in turn demanded in constantly renewed orders that Isaac Jacob should get his money and his vest back, orders which, however, it seems, had little effect on the attitude of the Cleves councillors. In order to gain a completely impartial judge, the [?]

On November 30, 1654, the Elector entrusted the inspection of the Jews of Cleves to his local military representative, the district bailiff and chamberlain Colonel Jakob von Spaen. The Gomperz now also had to negotiate with him quite frequently. The year 1658 in particular demanded great sacrifices from them and from the entire Jewish community of the country. After they had paid the Elector a present of 800 thalers at the beginning of the year on the occasion of the election of Emperor Leopold I, which Elias had to advance, they were again asked in the summer to provide an extraordinary 2000 thalers for fortification costs; Only the urgent representations of the two foremen, Gomperz, and their colleagues, brought about the reduction of this sum by half. In all these negotiations, Elias Gomperz proved to be the right mediator for the interests of the Jews as well as those of the government and the ruler, and so in 1661 the Elector decided to transfer to him the more honorable than pleasant office of receiver of Jewish taxes, which he had to retain from then on. 1) It was fortunate for the Jews that it was in his hands; for his moral convictions were above all suspicion, and his authority was not only able to keep down the opponents that inevitably arose in such offices, but also knew, on the other hand, what was no less important, how to ensure that the state authorities were lenient in the implementation of the law. Gomperz felt all the bitter sufferings and dubious joys of this office again in a particularly strong way a few years before his death, when the Great Elector demanded at the end of 1685 (November 17th) that the annual tribute previously paid by the Jews in Cleve and Mark be increased from 400 to 1000 thalers and a subsequent advance of 4000 thalers. At the Jewish Land Council convened in Cleve in February 1686 for this purpose,

On the same day, the Jews declared themselves willing to pay 800 thalers annually and an additional payment of 2,000 thalers on the condition that their escort patents were extended to 15 years. Of course, there was no unanimity in this decision. The representative of the Margraviate of Brandenburg's Jews, Philipp Salomon from Unna, a brother-in-law of the well-known Berlin court Jew Jost Liebmann, wanted to try again to see whether the Elector could be persuaded to reduce the demand, and of course he immediately had the Gomperz's constant opponent, their relative Jakob Wesel (Chapter 3), on his side. Yes, he even called a protest meeting of the Jews in Xanten to submit a new request to the Elector and at the same time a complaint against Elias for implementing the redistribution of the approved sum in accordance with the decision of the Cleves meeting despite the protest of the minority. His haste, the protesters claimed, was only due to the fact that he wanted to please Lieutenant General von Spaen, the military head of the Cleves region 1), who wanted to cover an outstanding claim against the Elector with the help of the increased Jewish tribute; in addition, the previous convoy period of 15 years had not yet fully expired, and before that expiry the convoy sum set at that time could not suddenly be increased. Jost Liebmann supported their written complaints by personally interceding with the Elector, so that the latter, although he had already given his consent to the decision in Cleve and had delegated the regulation to Baron von Spaen, nevertheless wrote him a letter on May 5, 1686, full of his usual leniency and kindness for the Jews: he wished that it should be carefully investigated again whether the increase in the protection money was not too much for the Jews, so that these people, some of whom were very poor and needy, would not be ruined by excessive charges, but would also be able to live reasonably well and comfortably with the high level of sovereign protection we had promised them.

[?]
were treated moderately. He did not find anything dangerous about the fact that they had come together to discuss this increase, nor that this should be considered a mutiny and therefore subject to a special punishment. Spaen had requested the latter in order to nip the protesters' resistance in the bud; the ruler's conciliatory response, however, provoked the opponents to take new action, all the more so as Elias Gomperz, on the general's

orders, quickly carried out the redistribution of the sum without first, as the opposing party had demanded, b S. About him A D. B. 34, 705.

[The highlighted phrase in German begins with ‘bald’. Go back and run this thru G. Translate again.
That method works better than the one I tried =
converted it to an html page and put it on stickysystems.com then use webpage’s auto-translation.]
Soon he was offered a legitimate opportunity to do so.
Elias Gomperz and his cousin Marcus Gumpel Wesel (Chapter 3) had been elected by
the Cleves regional Jewish community as leaders and representatives and as such had the distribution
and collection of the compensation sum promised to the Elector]